DUSmomente

04 | 2018

Düsseldorf Airport DUS

ELBENWALD

BANGKOK

JOACHIM KRÔL

15 JAHRE NACHBARSCHAFTSBÜRO

NACHTS AM AIRPORT

DUALES STUDIUM

DIE PLUSZAHNÄRZTE

CARSTEN FRANKE
FLUGKAPITÄN



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

im Cockpit eines modernen Verkehrsflugzeugs gibt es jede Menge Knöpfe, Hebel und Schalter. Hinzu kommen Pedale, Monitore und sonstige Anzeigen, ohne die kein Airbus und keine Boeing auch nur einen Zentimeter vom Boden abheben würde. Was für den Laien unübersichtlich und kompliziert anmuten mag, ist für Piloten tägliche Routine. Jeder Griff sitzt, wurde ungezählte Male im Flugsimulator geübt und im Alltag angewendet. Die Erfahrung der Piloten ist einer der Hauptgründe, warum Flugzeuge als die sichersten Verkehrsmittel der Welt gelten. Germania-Flugkapitän Carsten Franke hat für die **DUSmomente**-Redaktion seine Cockpit-Türe aufgeschlossen und uns die Funktionen der vielen Instrumente in seiner Hightech-Kanzel erklärt.

Wenn Carsten Franke und seine Kollegen abends ihre Flugzeuge bis zum nächsten Tag auf dem Vorfeld abgestellt und die letzten Reisenden das Terminal verlassen haben, legt sich Ruhe über den tags so lebhaften Flughafen. Doch der Düsseldorfer Airport schläft nie. Nachts wird gebaut, gereinigt, repariert, geplant und gebacken, damit am nächsten Morgen wieder pünktlich um sechs Uhr der Flugbetrieb an NRWs größtem Airport beginnen kann. Spannender als „One night am DUS“ ist vermutlich nur „One night in Bangkok“. Das wusste 1984 schon der britische Sänger Murray Head. Ab dem 28. Oktober fliegt Eurowings vier Mal wöchentlich von Düsseldorf nonstop in die thailändische Hauptstadt. Wir geben Ihnen in dieser Ausgabe einige Tipps, die jeden Besuch dieser quirligen Stadt zu etwas ganz Besonderem machen.

Viel los ist auch immer beim Nachbarschaftsbüro des Flughafens. Die Kollegen um Marcus Schaff haben immer ein offenes Ohr für die Fragen und Meinungen der Anwohner. Vor 15 Jahren startete das Nachbarschaftsbüro seine Arbeit in einem kleinen Container. Seitdem hat der Flughafen gemeinsam mit den Airlines rund 74 Millionen Euro allein in bauliche Schallschutzmaßnahmen investiert. Hinzu kommen die Unterstützung von bis zu 200 Vereinen und sozialen Einrichtungen und die Beantwortung von 5.000 Anfragen pro Jahr. Es ist also immer etwas los im Nachbarschaftsbüro.

Lesen Sie außerdem in dieser Ausgabe das Interview mit Schauspieler Joachim Król. Allen jungen Lesern stellen wir die Vorteile eines dualen Studiums am Airport vor. Und dann sind da noch unsere Flughafenzahnärzte, die sich regelmäßig im Dienste der guten Sache von Düsseldorf auf den Weg nach Afrika machen, um dort den Menschen zu helfen.

Es lohnt sich also wieder, sich einen Moment Zeit zu nehmen. Ich wünsche Ihnen eine kurzweilige Lektüre und immer eine gute Reise.

Ihr



Thomas Kötter
Leiter Unternehmenskommunikation, Flughafen Düsseldorf GmbH

IMPRESSUM
DUSmomente

dusmomente.com
dusmomente@dus.com

Herausgeber
Flughafen Düsseldorf GmbH
Unternehmenskommunikation
Postfach 30 03 63
40403 Düsseldorf

V.i.S.d.P.: Thomas Kötter TK

Druck
Rheinisch-Bergische Druckerei, Düsseldorf

Redaktionsleitung & Design
Karl-Heinz Morawietz KHM

Redaktion
Jörn Bücher JOB
Janine Franke JF
Christian Hinkel CH
Anne-Lena Jaschinski ALJ
Peter Nengelken PN
Laura Overath LO
Marcus Schaff MS
Verena Wefers VW

Jetzt für den Newsletter anmelden auf **dus.com**

KISS & FLY

Die neue Zufahrtsregelung am Düsseldorfer Airport an der Vorfahrt zur Abflug- und Ankunftsebene mit Schrankenanlagen hat sich gut eingespielt. Nahezu alle Autofahrer haben sich auf die neue Verkehrssituation eingestellt. Und auch der Flughafen konnte Erfahrungen sammeln, um das System an der einen oder anderen Stelle weiter zu verbessern.

Die Beschilderung vor den Schranken sowie die Verkehrssteuerung wurden auf Basis des Kundenfeedbacks optimiert. Außerdem wurde die Kundeninformation an den Schranken intensiviert. Auf der Abflugebene wird die kostenfreie Aufenthaltsdauer mit sofortiger Wirkung von acht auf zehn Minuten angehoben. Sowohl an der Einfahrt als auch an der Ausfahrt der Kiss & Fly-Zonen steht Serviceperpersonal mit Rat und Tat zur Seite. Vor der Einführung des Schrankensystems war es nicht mehr zu jeder Zeit möglich, Fluggäste entspannt am Terminal abzusetzen. Denn immer häufiger wurden Autos in diesem Bereich für längere Zeit abgestellt, teilweise sogar in zweiter Reihe. Dies führte unweigerlich zu Rückstaus. Um diese Verkehrssituation besser zu organisieren, hatte sich der Airport für die neue Regelung entschieden. Fahrzeuge können weiter kostenfrei die beiden Zonen passieren und Fluggäste auf der Abflugebene zum Terminal bringen. Allerdings wird das Parken auf dieser Fläche kostenpflichtig. Dieses System hat sich bereits an vielen anderen Flughafenstandorten bereits bewährt. CH



MUSIK IN DER LUFT

Wie es aussieht, wenn junge Musiker mit ihren Instrumenten auf Reisen gehen, zeigt das obige Foto. Für das Jugendsinfonierorchester der Tonhalle Düsseldorf ging es mit All Nippon Airways (ANA) auf Konzertreise Richtung Tokio. Zwei Konzerte im japanischen Chiba standen auf dem Programm. Ganz schön aufwändig: Alle Streich- und Blasinstrumente mussten für den Flug mit ins Handgepäck. Die Celli bekamen sogar jeweils einen eigenen Sitzplatz. Gemeinsam mit ANA und Düsseldorfs Oberbürgermeister Thomas Geisel verabschiedete unser Geschäftsführer Michael Hanné die knapp 100 Musiker vor ihrem Abflug im Terminal. LO

NEU IN DER DUS APP

Mit unserer praktischen Wartezeitenanzeige für alle drei Sicherheitskontrollen im Terminal, können Sie nun jederzeit überblicken, wie lange Sie an Zugängen zu den Flugsteigen A,B und C anstehen müssen. Wählen Sie bei längeren Wartezeiten einfach den Weg in den Sicherheitsbereich, der für Sie am bequemsten und schnellsten ist.

Ein weiteres praktisches Feature ist der neue Autofinder. Haben Sie nach einer längeren Reise auch schon einmal überlegen müssen, wo Ihr Auto steht. Mit der „Parkplatz merken“-Funktion, können Sie nun stressfrei abfahren.

WINTERFLUGPLAN 2018/19

Der Winter kann kommen. Denn mit dem Flugplanwechsel am Düsseldorfer Airport lässt sich die dunkle Jahreszeit gut aushalten. So hat der neue Winterflugplan viele attraktive Ziele im Gepäck. Starke Airline-Partner haben ihr Angebot am größten Flughafen Nordrhein-Westfalens kräftig ausgebaut. Neue Destinationen, Frequenzaufstockungen im Europaverkehr und neue Langstrecken – die Zeichen stehen weiterhin auf Wachstum. Rund 60 Fluggesellschaften starten im Winter 2018/19 von NRWs Landeshauptstadt zu über 140 Zielen weltweit. Der neue Flugplan ist gültig ab dem 28. Oktober.

Highlight des Winters ist die neue Nonstop-Verbindung mit Eurowings nach Bangkok. Viermal pro Woche hebt die Airline ab Ende Oktober in die asiatische Metropole ab. Ebenfalls neu ist Havanna, das einmal wöchentlich angeflogen wird. Weiterhin geht es per Linienflug in die Karibik und die USA. Miami, Fort Myers sowie New York stehen mit den Flughäfen JFK und EWR (Newark) im Flugplan der Airline. Letzteres Ziel übernimmt Eurowings ab Dezember von der Lufthansa. Die Frequenzen nach Punta Cana, Puerto Plata und Varadero werden aufgestockt.

Auch Condor hat die touristische Fernstrecke fest im Blick und setzt auf beliebte Karibik-Strecken. Jeweils einmal pro Woche geht es ab Düsseldorf nach Cancun, La Romana und Montego Bay.

Auch auf der Mittelstrecke tut sich etwas: Neues Ziel ab Düsseldorf ist Košice in der Slowakei. Eurowings steuert die Stadt im Winter viermal wöchentlich an. Darüber hinaus kann der Düsseldorfer Flughafen eine neue Airline samt neuer Strecke begrüßen. Die georgische My Way Airlines wird den Airport erstmals mit Tiflis, der Hauptstadt Georgiens, verbinden.

Auf der Homepage des Düsseldorfer Airports unter **dus.com** steht der komplette und aktuelle Winterflugplan auch zum Download bereit. LO



MOVEMENTS

Nordwind Airlines lautet der Name einer neuen Fluggesellschaft aus Russland, die im Sommerflugplan Verbindungen zwischen Moskau-Sheremetyevo und Düsseldorf aufgenommen hat. Die Airline wurde 2008 gegründet und ist im russischen Chartergeschäft längst eine feste Größe. Griechenland, China, Ägypten, Vietnam und die Türkei werden regelmäßig für russische Veranstalter angeflogen. Die Städteverbindung zwischen Moskau nach Düsseldorf ist ein neues Geschäftsfeld für die Airline.

Mehr Fotos von außergewöhnlichen Flugzeugen und Airlines finden Sie wie immer auf **dusmomente.com**. KHM



15 JAHRE IM DIALOG MIT DEN NACHBARN

MARCUS SCHAFF BEGLEITET DAS NACHBARSCHAFTSBÜRO SEIT DESSEN GRÜNDUNG

Verena Wefers
Andreas Wiese

Vom Wasser in die Luft. So könnte man den Weg von Marcus Schaff an den Düsseldorfer Flughafen vor 15 Jahren beschreiben. Der 46-jährige Essener fuhr als Kapitänleutnant bei der Marine mehrere Jahre zur See. 2003 brach er dann zu rheinischen Ufern auf. In diesem Jahr hatte der Airport beschlossen, stärker in den Dialog mit seinen Nachbarn zu treten und zu diesem Zweck ein Nachbarschaftsbüro zu gründen. Und Schaff, mit seinen Erfahrungen in Sachen Öffentlichkeitsarbeit, die er sich in seiner Bundeswehrzeit aneignete, passte sehr gut in das damals neu gegründete Nachbarschaftsteam, dessen Leitung er 2007 übernahm. „Die Stelle war wie für mich gemacht. Es ging um mein Steckenpferd Kommunikation, um Vertrauensbildung und natürlich auch Imagepflege. Hinzu kam die Möglichkeit, kreativ und konzeptionell völlig neue Maßnahmen für und mit der Nachbarschaft zu entwickeln.“ Auch die Faszination Flughafen und seine Leidenschaft für ferne Länder spielte eine Rolle. Steuerte er mit der Gorch Fock Ziele wie Lissabon, Fuerteventura, Vigo und später auf dem Zerstörer „Bayern“ sowie den Fregatten „Bremen“ und „Köln“ Puerto Rico, Uruguay, Brasilien, Argentinien, Dakar im Senegal, die Türkei, Italien, Spanien, Frankreich, Griechenland, Irland oder Skandinavien an, feuert sein Blick auf den Flugplan sein Fernweh auch heute noch an.

Seine Augen beginnen zu leuchten, wenn er sich an die erste Tage im neuen Job erinnert. „Heute würden wir wahrscheinlich von Start-up-Atmosphäre sprechen“, grinst er. Gegenüber der alten Flughafenverwaltung lag der Showroom des Nachbarschaftsteams mit Büros und Vortragsraum. „Den ersten Blick auf meinen Schreibtisch werde ich nie vergessen. Denn eigentlich konnte ich gar keinen Blick darauf werfen, so voll lag er mit Schallschutzanträgen.“ Das Schallschutzprogramm war gerade erweitert worden und entsprechend viele Anwohner wollten mit neuen Fenstern oder Lüftern ausgestattet werden. Bis heute hat der Flughafen zusammen mit den Airlines rund 74 Millionen Euro in bauliche Schallschutzmaßnahmen investiert. „Doch dafür mussten wir erstmal ein Prozedere finden und viele Ortstermine absolvieren. Das Tolle daran war allerdings, dass wir so von Beginn an sofort mit den Nachbarn in Kontakt kamen und das Interesse an unserer neuen Einrichtung fast von alleine aufflammte.“ Mit „wir“ sind seine Kollegen Felicitas Daum und Peter Nengelken gemeint, die ebenfalls von Beginn an mit an Bord waren. Carina Handschug ist seit diesem Jahr hinzugekommen. „Bei uns ist eindeutig das Team der Star. Die Arbeitsatmosphäre ist angenehm und gelöst. Jeder kann seine Ideen umsetzten und seine Themen eigenverantwortlich bearbeiten. Die vielen Wochenend- und Abendtermine – oftmals mit Familie – schweißen natürlich auch ganz schön zusammen“, resümiert der Chef die Stimmung im Team. Ein Paradebeispiel für eine zündende Idee sind die Flughafenbienen, um die sich Peter Nengelken seit 2006 kümmert. Die Tiere sind unmittelbar am Flughafen angesiedelt und über ihren Honig lassen sich Erkenntnisse über mögliche Schadstoffbelastungen der Flughafenumgebung gewinnen. Das jährliche Ergebnis: keine Auffälligkeiten. Und mit dieser 1A-Qualität schafften Bienen und Nengelken es schon in amerikanische Medien und zu Fachvorträgen in Übersee.

Fragt man Schaff nach Anekdoten oder besonderen Erlebnissen aus den letzten 15 Jahren, sind es vor allem die zwischenmenschlichen Begegnungen, an die er denkt. „Viele Vereinsvertreter, Mitglieder von Bürgerinitiativen, Lokalpolitiker oder Anwohner kenne ich bereits aus den Anfangstagen. Über die Jahre sind einige Beziehungen so eng geworden, dass wir regelmäßig zu Geburtstagen oder – leider – manchmal auch Beerdigungen eingeladen werden.“ Immerhin unterstützt das Nachbarschaftsbüro seit seiner Gründung rund 200 Vereine und soziale oder kulturelle Institutionen pro Jahr, besucht zwischen 150 bis 200 Veranstaltungen jährlich und beantwortet im Durschnitt 5.000 Anfragen pro Jahr – entsprechend oft ergeben sich Gelegenheiten zum Dialog. Konkrete Erinnerungen reichen dagegen von süß bis süffisant und spielen sich oft am Infobus ab, mit dem die Umlandgemeinden – gemeinsam mit der Deutschen Flugsicherung – bereits seit 15 Jahren regelmäßig besucht werden. „So konnten wir uns an heißen Tagen nicht nur einmal über eine Eisspende freuen. Und auch das Schmunzeln kommt nicht zu kurz, wenn jemand mit einem laut knatternden Motorrad heranrauscht, um sich über Fluglärm zu beschweren.“ Als jährliches Highlight nennt der Hobby-Karateka das Weihnachtssingen der Lohauser Kinder. Pünktlich zum ersten Adventswochenende schmückt ein beleuchteter Weihnachtsbaum den Ortseingang des Stadtteils. Gestiftet wird er – wie seit über zehn Jahren – vom Düsseldorfer Airport. Nach einer gemeinsamen Schmückaktion beschließen die Kleinen den Tag dann mit ihrem Gesang. „Bei solchen Gelegenheiten wird mir besonders klar, wie sehr ich meinen Job und eben diesen Kontakt mit den Nachbarn schätze“, schließt Schaff.

NACHBARSCHAFTSBÜRO

Das Nachbarschaftsbüro ist zentrale Anlaufstelle für Anwohner des Düsseldorfer Flughafens. Das Nachbarschaftsteam informiert unter anderem über Flugrouten, die Fluglärmbelastung im Umfeld des Flughafens oder die Betriebszeiten. Das Team beantwortet auch Fragen zur Luftqualität und gibt Auskunft, welche Schallschutzmaßnahmen möglich sind. Darüber hinaus bietet das Nachbarschaftsbüro regelmäßig Flughafenrundfahrten und Informationsveranstaltungen an. Zusätzlich tourt das Nachbarschaftsteam mit einem Infobus durch die Nachbarstädte.

Flughafen Düsseldorf GmbH, Nachbarschaftsbüro, Flughafenstr. 105, 40474 Düsseldorf

Telefon: 0211 421-23366, Telefax: 0211 421-24345
E-Mail: buergerinfo@dus.com
dus.com/konzern/nachbarn

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 9:00 bis 16:00 Uhr. Individuelle Terminabsprachen sind möglich.

Treffen Sie das gesamte Nachbarschaftsteam online und werfen Sie einen Blick in die Chronik der letzten 15 Jahre.

BLICK INS COCKPIT

| Christian Hinkel | Andreas Wiese

„Hier spricht Ihr Kapitän...“ Jeder Fluggast kennt diesen Satz. Zusammen mit seinem Copiloten steuert der Flugzeugführer die riesige Maschine vom Cockpit aus. Würden Sie gerne einmal einen Blick in die Schaltzentrale eines großen Verkehrsflugzeugs werfen? Überall sind Knöpfe, Schalter, Hebel. Auf den ersten Blick wirkt die Hightech-Kanzel auf den Beobachter unübersichtlich. Wie kann man bei so vielen Instrumenten überhaupt ein Flugzeug fliegen? Bei näherer Betrachtung wird aber eine durchdachte Struktur deutlich. Die wichtigsten Module sind in direkter Reichweite der Piloten untergebracht. Viele Anzeigen sind durch Doppelinstrumente abgesichert. Gemeinsam mit dem Düsseldorfer Kapitän Carsten Franke erklären wir Ihnen die einzelnen Anzeigen und Schalter im Cockpit eines Airbus A321 der Fluggesellschaft Germania. Der Airbus A321 ist mit seinen 44,5 Metern das längste Modell der A320-Familie und bietet 215 Passagieren Platz.



1 LINKES PANEL
Hier befinden sich verschiedene Instrumente zur Navigation und Flugsteuerung sowie für den sagenumwobenen Flugschreiber oder Voice Recorder.

2 MITTLERES PANEL
Neben dem Feuerlöscher können über diese Schalter Funktionen wie die Hydraulik, Sprit, Elektronik, Klimaanlage und Lichter bedient werden.

3 RECHTES PANEL
Auf dieser Seite liegen die Schalter zur Kommunikation für einen möglichen dritten Mann im Cockpit, Flugsteuerungssysteme, ein Feuerlöscher für den Frachtraum sowie Hebel für einen manuellen Triebwerksstart.

4 STEUERUNG
Fast wie am Computer: Die Joystick-ähnlichen Bedienungselemente liegen links neben dem Pilotensitz und rechts neben dem des Copiloten.

5 PRIMARY FLIGHT DISPLAY
Das PFD ist zweimal im Cockpit vorhanden. An dieser Stelle werden wichtige Daten des Flugzeugs wie Geschwindigkeit, Lage, Flughöhe, Modus des Autopilots oder die Steig- und Sinkrate angezeigt.

6 NAVIGATION DISPLAY
Es ist im Cockpit doppelt vorhanden. Das „Navi“ informiert die Piloten über den geflogenen Kurs sowie den weiteren Streckenverlauf. Darüber hinaus werden andere Flieger, Wind und Richtung angezeigt.

7 ATTENTION GETTER PANEL
Obacht! Dieses Instrument informiert über den Systemzustand der Maschine. Es warnt über Leuchtknöpfe zum Beispiel bei Feuer an Bord, technischen Defekten oder Hydraulikproblemen.

8 TRIEBWERKSANZEIGE
Der Antrieb des Fliegers: Dieses Modul liegt zentral im Sichtfeld beider Piloten und zeigt die wichtigsten Daten der Triebwerke an.

9 MULTIFUNKTIONSDISPLAY
Das MFD ist mittig im Cockpit platziert und zeigt allgemeine Informationen über den Zustand des Flugzeugs an. Ältere Cockpits werden im Gegensatz hierzu wegen der Vielzahl an Zeigerinstrumenten scherzhaft auch als „Uhrenladen“ bezeichnet.

10 GEAR LEVER
Der Fahrwerkshebel ist relativ unscheinbar. Wird der Hebel nach unten gestellt, ist das Fahrwerk ausgefahren, nach oben wird es wieder eingefahren. Lämpchen geben an, in welcher Position sich das Fahrwerk befindet.

11 FLIGHT CONTROL UNIT
Hier befinden sich die Bedienungselemente des Autopiloten. Über die Drehknöpfe der FCU werden im Cockpit u.a. die Geschwindigkeit in Knoten, der Kurs und die Flughöhe eingestellt.

12 EFIS CONTROL PANEL
Der Luftdruck für den Höhenmesser wird hierrüber eingestellt. Darüber hinaus kann hiermit die Anzeige z.B. des Navigationsdisplay oder für Funkfeuer ausgewählt werden.

13 STANDBY INSTRUMENTE
Der künstliche Horizont mit separater Stromversorgung dient mit all seinen Funktionen letztlich als Navigationshilfe.

14 RADIO MANAGEMENT & AUDIO CONTROL PANEL
Soundcheck: Der Pilot wählt hiermit den Funkkanal und Funkfrequenzen aus. Außerdem lässt sich hier die Lautstärke einstellen.

15 MULTI PURPOSE CONTROL & DISPLAY UNIT
Die MCDU ist die Schnittstelle zwischen dem Piloten und dem Flugcomputer. Hier können vor dem Start die Daten zur Route, Geschwindigkeit oder Höhe programmiert werden.

16 THRUST CONTROL SYSTEM
Dies ist die Schubkontrolle. Wenn die zwei hier befindlichen Schubhebel, die jeweils für ein Triebwerk zuständig sind, nach vorne geschoben werden, erreicht die Maschine den maximalen Schub.

17 RADAR CONTROL PANEL
Hier wird die Darstellung des Wetters auf dem Navigation Display aktiviert. Auf dem Wetterradar wird Niederschlag mit zunehmender Intensität von grün über gelb bis rot dargestellt.

18 FLAP LEVER & SPEED BRAKES
An dieser Stelle werden die Landeklappen eingestellt. Darüber hinaus können hierrüber auch die Brems- und Störklappen in Position gebracht werden.

19 AIR TRAFFIC CONTROL PANEL
Das ATCP kommuniziert als Kollisionswarnsystem mit anderen Flugzeugen in der Umgebung. In potenziellen Gefahrensituationen nennt es Lösungsvorschläge.



GUTE NACHT

| Jörn Bücher | Andreas Wiese

Im Terminal auf der Abflugebene ist kurz nach Mitternacht Ruhe eingekehrt. Die Check-in-Schalter sind geschlossen, ebenso die Shops und Restaurants. Nur noch wenige Menschen sind in der großen Halle anzutreffen. Einige Reisenden, die einen der ersten Flüge am nächsten Morgen nehmen wollen, sind bereits eingetroffen und haben es sich auf den Bänken bequem gemacht oder gönnen sich an der b2b-Bar – der einzigen Gastroeinheit, die rund um die Uhr geöffnet hat – ein Schlückchen Schampus als Vorfreude auf ihren Urlaub. Ein paar Reinigungswagen drehen emsig ihre Runden. Gegenüber dem geschäftigen Treiben tagsüber ist es jetzt allerdings sehr beschaulich. Doch hinter den Kulissen schläft der Airport niemals. Ein Teil der 21.000 Beschäftigten sorgt auch in den Nachtstunden dafür, dass am nächsten Morgen wieder die ersten Flugzeuge abheben können. Während andere Mitarbeiter wiederum über Nacht parat stehen, falls aus irgendeinem Grund ein Flug aus einem Notfall heraus nach Düsseldorf umgeleitet wird und landen muss. Denn der Flughafen hat eine so genannte Betriebspflicht. Und die gilt 24 Stunden am Tag.

Am Düsseldorfer Flughafen gibt es kein generelles Nachtflugverbot, sondern sehr strenge Nachtflugbeschränkungen, insbesondere für Jets. Der letzte Start des Tages muss bis 22:00 Uhr erfolgt sein. Landungen ebenso. Wobei für leise Jets und Airlines, die ihren Wartungsschwerpunkt am Düsseldorfer Flughafen haben, für Landungen Ausnahmeregelungen gelten. (Die genauen Bestimmungen zu Betriebszeiten und der Nachtflugregelung finden Sie auf dus.com). Auch Ambulanzflüge dürfen in den Nachtstunden durchaus starten und landen, ebenso wie Einsatzflüge der Polizei. Darüber hinaus steht Düsseldorf aber auch als Ausweichflughafen zur Verfügung, falls der ursprünglich vorgesehene Zielflughafen aus Wetter- oder anderen Sicherheitsgründen nicht angeflogen werden kann.

Um den operativen Betrieb auch in der Nacht gewährleisten zu können, sind immer Mitarbeiter vor Ort. Der Tower ist mit zwei Fluglotsen besetzt. Die Flughafenfeuerwehr steht für Notfälle ebenso bereit wie ein Einweiser, um eine Maschine übers Vorfeld zu leiten oder eine Ladegruppe, damit auch eine Treppe an den Flieger gestellt und Gepäck entladen werden kann. Die Stromversorgung muss gesichert sein und überwacht werden, ebenso die Start- und Landebahnbeleuchtung sowie die Funkanlagen. Security-Mitarbeiter haben ein waches Auge und kontrollieren das gesamte Gelände. Für all das braucht es Menschen, die auch nachts im Einsatz sind.

Neben den operativen Notwendigkeiten zur Sicherstellung des Betriebs in Notfällen, können manche Arbeiten nur nachts erledigt werden, wenn der Flugverkehr ruht. Bauarbeiten auf und neben dem Landebahnsystem zum Beispiel oder Wartungs- und Reparaturarbeiten an technischen Einrichtungen, die für einen sicheren Flugbetrieb notwendig sind. Einige Luftverkehrsgesellschaften mit Wartungsschwerpunkt in Düsseldorf nutzen entsprechend die Nachtstunden für Routinechecks und Wartungsarbeiten an den Flugzeugen. Da der Tower nicht nur für startenden und landenden Verkehr zuständig ist, sondern auch für Rollbewegungen auf dem Vorfeld, werden die Schleppvorgänge von den Parkpositionen in die Wartungshallen ebenfalls in den Nachtstunden durch den Tower koordiniert.

Um 3:30 Uhr in der Frühe öffnen dann wieder die ersten Check-in-Schalter. Vorbei ist es mit der nächtlichen Ruhe. Im Terminal herrscht schon wieder Hochbetrieb. Auch wenn das erste Flugzeug um sechs Uhr startet, werden auf dem Vorfeld bereits die Maschinen auf ihren Einsatz vorbereitet. Frische Verpflegung muss an Bord, Tankwagen liefern Kerosin, das aufgebebene Gepäck wird in der Gepäcksortierhalle den jeweiligen Flugzeugen zugeordnet und in die Maschinen transportiert. Routine am Düsseldorfer Airport. Und das 365 Tage und Nächte im Jahr.



Manche Wartungs-, Reparatur- und Bauarbeiten lassen sich an einem Flughafen nur erledigen, wenn der Flugbetrieb ruht. Und das ist in Düsseldorf nun mal nachts. Carina Overheu von der Bauabteilung des Flughafens überwacht die Betonarbeiten am Taxiway Lima 8.



Wussten Sie, dass es am Flughafen Düsseldorf eine Bäckerei gibt? Gregor Pravst sorgt schon in den frühen Morgenstunden für frische Brötchen und appetitanregenden Duft.



Zwei Mitarbeiter im Airport Control Center haben jede Nacht ein waches Auge auf den Betrieb. Auch wenn nicht geflogen wird. Im ACC sind das Andreas Henne (li.) und Stefan Ventker.



Wenn nachts der Flugbetrieb am Düsseldorfer Airport ruht, herrscht bei den Flugzeugmechanikern der „Lufthansa Maintenance“ Hochbetrieb. Thomas Schroers und Marko Iglesias sind zwei von etwa 25 Technikern, die nachts nicht schlafen, damit wir tagsüber beruhigt abheben können.



Auch Elektrofachkraft Julian Kohnen vom Airfield Lighting Service macht die Nacht zum Tag. Die Anflugbefeuerung muss schließlich rund um die Uhr funktionieren.



Für die Kollegen der Flughafenfeuerwehr gibt es keine Tag- und Nachschicht, ihr Dienst geht 24 Stunden, von 7:30 Uhr morgens bis 7:30 Uhr am nächsten Morgen. Für alle Fälle gerüstet: Tobias Bastek, Yannick Richard Niklas Braun und Dirk Zinshofer (von links).



Die beste Zeit das Terminal zu reinigen ist nachts, wenn die Check-in-Schalter geschlossen sind und im Terminal Ruhe einkehrt. Mit der Kehrmaschine bringt Duda Alkan den Marmorboden wieder auf Hochglanz.

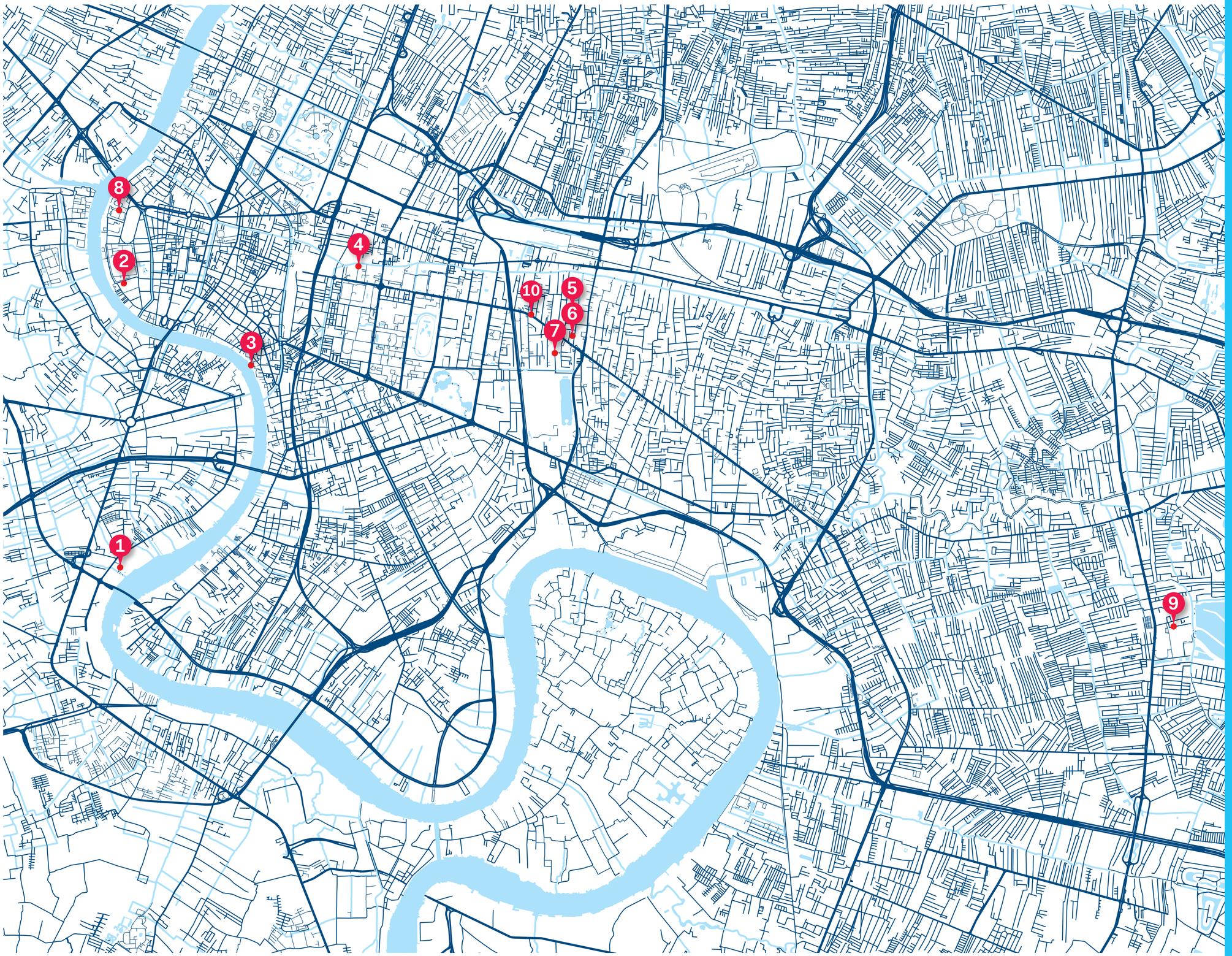


Auch wenn durch die strengen Nachtflugbeschränkungen am Düsseldorfer Airport nachts keine Flugzeuge starten und landen ist der Tower der Deutschen Flugsicherung immer mit zwei Lotsen besetzt. Einer von Ihnen heute Nacht ist Nils Dünweg.



Falls im Notfall ein umgeleitetes Flugzeug in Düsseldorf landen muss, ist auch nachts immer ein Einweiser am Airport. Roland Zantop oder seine Kollegen kontrollieren dabei auch die Start- und Landebahnen auf mögliche, herumliegende Gegenstände und leiten Baufahrzeuge auf dem Vorfeld zu den Baustellen.





BANGKOK

Endlich wieder nach Bangkok! Eurowings macht sich im Winterflugplan viermal wöchentlich (montags, mittwochs, donnerstags und sonntags) auf den rund 11,5 Stunden langen Flug in die thailändische Metropole. Was Sie dort erwartet? Wir verraten es Ihnen:

Janine Franke, Heike Gehl I Axel Römer

1 MOBIL UNTERWEGS
Bangkok ist eine pulsierende, oft auch laute Stadt. Sie wollen erst mal in Ruhe in der Metropole und im Urlaubsmodus ankommen? Dann ab ins Anantara Riverside Bangkok Resort. Das 5-Sterne-Hotel lockt mit ruhiger, schöner Lage direkt am Fluss Chao Phraya sowie einem besonderen Gimmick: Auf den Zimmern liegt ein Smartphone inklusive Flatrate für Telefonie und Internet bereit – für im Hotel und unterwegs.

2 IN GUTEN HÄNDEN
Wer die Tempelanlage Wat Pho besucht, posiert in der Regel vor dem riesigen, liegenden Gold-Buddha für den nächsten Facebook-Post. Eine verlockende Alternative dazu: eine original Thai-Massage im klimatisierten Zelt an der Ostmauer. Wieso gerade hier? Der Tempelkomplex gilt als die Wiege der traditionellen Thai-Massage, die hier immer noch gelehrt und praktiziert wird.

3 SONNENUNTERGANG ZUM ABENDBROT
Nicht nur für Gäste des River View Guest House: Das hoteleigene Restaurant mitten in Chinatown hat gleich drei Highlights auf der Speisekarte. 1) Gutes Essen, 2) einen optimalen Blick auf den Sonnenuntergang am Chao Phraya und den beleuchteten Tempel Wat Arun sowie 3) eine sehenswerte „Anreise". So erinnern die Werkstätten auf dem Weg zum „River Vibe" stark an den Schrottplatz der TV-bekannten Brüder Ludolf.

4 MYTERIÖS
Am Ostersonntag 1967 verschwand er spurlos im Dschungel Malaysias: der amerikanische Unternehmer Jim Thompson. Wurde er entführt? Vom Tiger gefressen? Oder ist der ehemalige Geheimdienstler untergetaucht? Die Antwort darauf weiß das „Jim Thompson Haus" zwar nicht. Trotzdem lohnt sich ein Besuch des ehemaligen Wohnhauses des Mannes, der die thailändische Seiden- und Textilindustrie revolutionierte. Wegen seiner interessanten Lebensgeschichte, der umfangreichen Kunstkollektion und des großen Dschungelgartens.

5 MIT DER ROLLTREPPE UM DIE WELT
Mit der Rolltreppe von London über Istanbul und San Francisco nach Tokyo: Die eindrucksvolle Shopping-Mall „Terminal 21" an der Sukhumvit Road (Haltestelle „Asok") ist Flughäfen nachempfunden und nimmt Besucher mit auf eine Reise um die Welt. Sie wollten schon immer mal durch die legendäre Carnaby Street schlendern, entlang der Champs-Élysées flanieren oder in einem japanischen Teehaus die Temperatur Ihrer Klobrille selbst bestimmen? Die Stockwerke „London", „Paris" und „Tokyo" machen es möglich. Insgesamt beherbergt das Einkaufsparadies mehr als 600 Läden und Restaurants.

6 MIT DEM KÖNIG INS KINO
Kennen Sie das thailändische Königslied? Nein. Dann gehen Sie doch mal ins Kino (beispielsweise im Einkaufszentrum „Siam Paragon"). Die Hymne läuft bei jeder Vorstellung. Nach der Werbung. Alle Besucher stehen dann auf, den Blick auf die Leinwand gerichtet, auf der Bilder der Königsfamilie flimmern. Besonders bequem sind übrigens die Doppelsitzer der Business Class in den hinteren Reihen. Je nach Film, läuft der dann auch in 4D. Also nicht wundern, wenn Ihr Sitzplatz bei der nächsten Verfolgungsjagd auf einmal die Hauptrolle spielt und kräftig ins Schwanken gerät.

7 VON KOHL UND KONDOMEN
„Hier werden Sie garantiert nicht schwanger." Mit dem Slogan wirbt das Restaurant „Cabbage and Condoms" in der Sukhumvit SOI 12. Neben leckerem Thai-Essen (große vegetarische Auswahl!) besticht das Restaurant durch seine Einrichtung: Lebensgroße Schaufensterpuppen sind hier von Kopf bis Fuß eingekleidet in bunte Kondome. So zum Beispiel Santa Condom, der Bruder von Santa Claus. Da überrascht es nicht, dass jeder Gast mit der Rechnung auch ein Kondom erhält.

Sie vermissen die Erklärungen zu den Punkten 8 bis 10? Auf **dusmomente.com** finden Sie alle Tipps plus diesen dekorativen Stadtplan von Bangkok als hochauflösende Datei zum runterladen.

GANZ SCHÖN ABWEGIG

REISEZIELE, DIE SIE IM WINTER SO NICHT AUF DEM SCHIRM HATTEN

Klassische Winterziele? Den Wintersportlern unter uns fallen da als erstes Österreich, die Schweiz, Italien, Tschechien und Deutschland selbst ein. Wer eher Sonnenbaden im Sinn hat, denkt an die kanarischen Inseln, die USA, Thailand, Dubai und Madeira. Dabei hat der Flugplan des Düsseldorfer Airports gerade in den kalten Monaten noch viel mehr zu bieten.

Wie wäre es mit ein wenig Geisterfeeling in Venedig im Oktober? Oder Sie gehen im November in Istanbul (erfolglos) auf Touristensuche? In Warschau kommt es Ihnen im Dezember ziemlich dunkel vor.
Online verraten wir Ihnen, wie Sie im Januar auf Sylt die Hauptrolle in „Vom Winde verweht“ spielen. Sehen Sie selbst.

✎ 📷 I Janine Franke



VENEDIG VCE

Ein gotischer Palast steigt aus den Nebelschwaden auf. Eine Gestalt mit Schiebermütze lässt sich im Torbogen erahnen. Eine Gondel gleitet vorbei: Fast schon gespenstisch hört man sie über das Wasser gleiten, noch bevor sie sich Zentimeter für Zentimeter aus einer Nebelwand schraubt, nur um direkt wieder dahinter zu verschwinden. Klingt wie in einem Film Noir? Fühlt sich auch ein bisschen so an. Venedig im Winter ist zugegebenermaßen vielleicht ein klein wenig unheimlich, gleichzeitig aber verwunschen schön – Dank des allgegenwärtigen Nebels, der für einzigartige Fotomotive sorgt. Trotz der Feuchtigkeit ist es nicht ungemütlich, sind die Temperaturen doch mild. Ohne die Touristenmassen, die im Frühjahr und Sommer durch die italienische Lagunenstadt streifen, hat man den Markusdom zudem fast für sich alleine. Kann man an allen Vaporetto-Haltestellen problemlos zu- oder aussteigen. Und findet man in jedem Café einen Sitzplatz für einen heißen Espresso.

Eurowings bringt Sie im Winter 2018/2019 dreimal wöchentlich direkt ex DUS nach Venedig.

ISTANBUL IST

Zugegebenermaßen: Wenn Sie Istanbul zwischen November und März besuchen, kann es schon sein, dass gerade eines der wertvollen Mosaike im Inneren der Hagia Sophia restauriert wird und daher hinter einem Gerüst verschwindet. Allerdings sind die touristenarmen Wintermonate, in denen die Stadt sich durch die ein oder andere Restaurierungsarbeit für die nächste Saison wieder ein wenig aufhübscht, eben auch vor allem das: touristenarm. Ohne langes Anstehen geht es dann in die Blaue Moschee, den Topkapi-Palast oder die Cisterna Basilica. Auf der „Minikreuzfahrt“ den Bosporus entlang hoch zum Schwarzen Meer kann man sich seinen Sitzplatz dann in aller Ruhe aussuchen. Und wer pünktlich zum Winterschlussverkauf kommt, kann – als Gegenpool zum Kulturprogramm – beispielsweise rund um den Galata Turm ausgiebig shoppen.



Vom Rhein an den Bosporus – derzeit bis zu 65-mal pro Woche mit **Atlas Global**, **Onur Air**, **Pegasus** und **Turkish Airlines**.



WARSCHAU WAW

Gefühlt wird es in Warschau im Winter um 10 Uhr hell. Allerdings nur, um vier Stunden später schon wieder dunkel zu sein. Ideale Voraussetzung für einen Besuch auf den Weihnachtsmärkten von Polens Hauptstadt. Die sorgen mit ihren Lichterketten, geräuchertem Grillkäste, Kitsch und Antiquitäten für jede Menge Besinnlichkeit. Wen es auch nach einem Becher starkem polnischen Glühwein noch fröstelt: Einfach zwischen all die Buden auf dem Altstädter Marktplatz stellen, einmal rundherum drehen, Restaurant aussuchen, einkehren und bei hausgemachten Piroggi und loderndem Kaminfeuer aufwärmen. Generell: Setzt man die eisige Außentemperatur und die Anzahl an Cafés in der Altstadt in Relation mit der polnischen Preisstruktur und der Dicke der Speisekarten, wird aus Sightseeing schnell Restaurant-Hopping. Wer sich trotzdem raus in die Kälte wagt, findet auf den Trödelmärkten in den Wohngebieten wahre Schmuckstücke. Aber: Taschenwärmer nicht vergessen!

Die Fluggesellschaft **LOT** verbindet Düsseldorf aktuell bis zu 20-mal pro Woche mit der polnischen Hauptstadt.

SPRECHSTUNDE IN AFRIKA

DR. CHRISTIAN GERHARDS UND DANIEL JOLK SIND ZAHNÄRZTE AUS PASSION



✎ I Jörn Bücher 📷 I Andreas Wiese

Dr. Christian Gerhards und Daniel Jolk, beide um die Vierzig, sind Zahnärzte aus Passion. Mitten im Terminal liegt ihre Praxis, einen Treppenabsatz entfernt von den Check-in-Schaltern. Mitarbeiter und Nachbarn des Airports kommen hierhin, um sich Füllungen, Brücken und Kronen machen zu lassen. Manchmal auch ein Fluggast. Eigentlich ein Full-Time-Job. Und dann sind da ja auch noch die Familie und die Hobbys. Aber irgendwie kann das noch nicht alles sein, sagten sich die beiden vor sechs Jahren. „Wir haben das Gefühl, etwas zurückgeben zu wollen“, so ihr Credo. Zurückzugeben vom Wohlstand, der für die meisten Deutschen als so selbstverständlich erachtet wird, zurückzugeben von einer qualifizierten Ausbildung, die vielen anderen Menschen auf der Welt verwehrt bleibt und zurückzugeben von einer medizinischen Versorgung, die sich viele in anderen Regionen der Welt gar nicht erst leisten können. Mit Cargo Human Care, einer von Mitarbeitern der Lufthansa Cargo und Ärzten aus Deutschland gegründeten Hilfsorganisation, die sich das Ziel gesetzt hat, den ärmsten Menschen in Kenia unbürokratisch und nachhaltig zu helfen, war der ideale Partner für das ehrenamtliche Vorhaben der beiden Zahnärzte gefunden. Cargo Human Care betreibt unweit von Nairobi ein Waisenhaus für 120 Kinder, eine Medizinstation, in der 50 deutsche Ärzte regelmäßig im Einsatz sind, sowie ein Jugendheim für die Berufsausbildung der Schulabgänger des Waisenhauses. Lufthansa Cargo hat das Projekt von Anfang an unterstützt und stellt unter anderem die Flugtickets für die Ärzte sowie freie Transportkapazität für medizinische Geräte zur Verfügung.

Seit 2012 fliegen Gerhards und Jolk mit einer Lufthansa-Frachtmaschine einmal im Jahr für eine Woche von Frankfurt nach Nairobi. Von da aus gehts weiter ins 40 Kilometer entfernte Medical Centre, das sowohl die Kinder des angeschlossenen Waisenhauses als auch die in der Umgebung wohnenden Menschen, die dort ohne medizinische Versorgung leben, versorgt. 2.000 Menschen werden von deutschen Ärzten aus verschiedenen Fachrichtungen bei akut vorliegenden Krankheiten behandelt. Alle Ärzte, die auch wie Gerhards und Jolk im Wechsel für einige Tage vor Ort sind, arbeiten unentgeltlich. Dafür verzichten die beiden Zahnärzte auf einen Teil ihres Urlaubs. Das lässt sich zum Glück mit dem Betrieb der Zahnarztpraxis am Düsseldorfer Flughafen vereinbaren. In der Nacht von Samstag auf Sonntag startet die MD-11-Frachtmaschine. Sonntagmittags sind die beiden Zahnärzte dann in der Regel vor Ort. Kiambu nennt sich der Distrikt, der bei Kenia-Touristen eher nicht auf der Reiseroute liegt. Von Montag an bis Donnerstag wird dann praktiziert. Am gleichen Tag nachts geht der Flieger zurück.

Christian Gerhards wollte schon als Jugendlicher Gutes tun. Während seines Medizinstudiums arbeitete er bereits für drei Monate in Afrika, vor der Zeit als Assistenzarzt weitere sechs Wochen. „Mich hat das Afrika-Fieber gepackt als ich feststellte, dass dort wirklich Hilfe benötigt wird.“ Natürlich übt dieser Kontinent mit seiner gewaltigen Natur auch eine enorme Faszination aus. „Du lernst aber sehr schnell, dass hier nur ein ganz anderes arbeiten möglich ist. Die deutschen Tugenden Qualität, Pünktlichkeit und Sauberkeit, die für meine Arbeit in der Düsseldorfer Praxis selbstverständlich sind, versuche ich in Kenia natürlich auch anzuwenden. Das gelingt aber nur mit vielen Abstrichen.“ Ein medizinscher Standard, wie in Deutschland gewohnt, lässt sich hier nicht umsetzen. Vornehmlich geht es darum, die Basisversorgung sicherzustellen. Bis 2014 gab es nur die Möglichkeit, Zähne zu ziehen. Ein alter Behandlungsstuhl vom Hals-Nasen,- Ohrenarzt, der eher einem Friseursalon entsprungen sein könnte, war schon Luxus genug. Eine Lampe? Fehlanzeige. In den Mund hineingeleuchtet wurde mit einer Taschenlampe. Um behandeln zu können, mussten sich die Ärzte verrenken. Ein Bohrer fehlte ebenso. Von einem Röntgengerät ganz zu schweigen. Bleibt zu prüfen, wie der Zahn aussieht, um ihn – wenn nötig – schmerzfrei zu ziehen. Da keine Folgebehandlungen möglich sind, fallen Füllungen, oder Wurzelbehandlungen per se weg. „Unsere Patienten sind uns dennoch für diese Hilfe sehr dankbar“, konstatiert Gerhards. Umdenken und Abstriche machen. Das waren anfangs die zwei Prämissen, an die sich die beiden deutschen Zahnärzte gewöhnen mussten. „Mit der Zeit sieht man Dinge anders. Gelassener. Speziell wenn man längere Zeit vor Ort mit den Menschen lebt. Wir Europäer leben nach der Uhr, in Afrika hat man Zeit. Termine gelten für uns als verbindlich, so arbeiten wir auch in unserer Praxis. Im Medical Centre in Afrika kommen die Patienten morgens zu uns, legen sich mit ihren Tüchern auf den Boden, und es ist es vollkommen egal, ob die Behandlung gleich beginnt oder erst in ein paar Stunden. Niemand würde sich beschweren.“ Welche unterschiedliche Auffassungen von Zeitverständnis existieren, beschreibt Christian Gerhards mit folgender Episode: „Ich hatte mich mit einem Einheimischen privat verabredet, aber im Medical Centre einen Schlüssel vergessen, den ich noch schnell abholen wollte. Um den Termin einhalten zu können, eilte ich in schnellem Tempo zum Krankenhaus und von da aus wieder zurück zur Unterkunft. Der Weg war nicht weit, aber auf dieser recht kurzen Strecke zwischen den Bananenplantagen hielten mich Einheimische an und fragten, was passiert sei. Meine Antwort: ‚Nichts, nur keine Zeit‘ stieß auf Unverständnis. Wenn sich jemand in Afrika beeilt, muss etwas Schlimmes passiert sein.“ Die Crux an der Sache: während es der pflichtbewusste Gerhards pünktlich zum Termin schaffte, kam seine Verabredung eine Stunde zu spät.

Für Christian Gerhards und Daniel Jolk ist ihr ehrenamtlicher Einsatz in Afrika auch gelebte Weltoffenheit, der ihnen viel Bewunderung von den Fachkollegen einbringt, verbunden mit dem Wunsch, dies auch gerne mal machen zu wollen. Meistens bleibt es dann aber bei der Absichtserklärung. Für die beiden deutschen Zahnärzte ist es wichtig, über den Tellerrand zu blicken. Wie sieht es woanders aus? Wie kann man von anderen Mentalitäten, anderen Lebens- und Arbeitsweisen lernen? „Weltoffen zu sein, bedeutet nicht nur lokalbezogen seinen Job abzureißen, sondern auch durch fremde Eindrücke andere Erkenntnisse zu sammeln, so Gerhards. Auch wenn so ein Hilfseinsatz primär den notleidenden Menschen in Afrika gilt, mache man es immer auch ein Stück für sich. Er schaffe Weitblick und relativiere viele Dinge zuhause. „Das erdet einen!“ so ihr Fazit.

Die Lebenseinstellung dort drückt sich am besten in den geflügelten Worten ‚Hakuna Matata‘ aus. Aus dem Swahili übersetzt heißt es so viel wie ‚Es gibt keine Probleme, keine Schwierigkeiten‘. „Oder umgangssprachlich“, so Gerhards, „alles in bester Ordnung“. Gar nicht in Ordnung ist, dass die Sicherheitslage in und um Nairobi manchmal zu denken gibt. Die Piloten hätten dort die höchsten Sicherheitsauflagen, weiß Gerhards zu berichten. Während ihres Stopps gilt die Order, nicht das Hotel zu verlassen. Für den Weg vom Flughafen Nairobi hin zum Medical Centre nehmen Gerhards und Jolk mittlerweile auch immer den gleichen Fahrer, um nicht in ein unbekanntes Taxi steigen zu müssen. Und der kurze Weg zum Markt wird nach Anbruch der Dunkelheit auch nicht mehr zu Fuß zurückgelegt. Doch trotz aller Vorsorgemaßnahmen lassen sich die beiden Zahnärzte nicht abschrecken. „Wir fühlen uns sicher“, so Gerhards. Der nächste Einsatz ist für 2019 geplant. Wieder ehrenamtlich.

DIE PLUSZAHN-ÄRZTE

Dr. med. dent.
Christian Gerhards
Zahnarzt Daniel Jolk

Düsseldorf Airport
Abflugterminal B
Etage Bürogalerie
Telefon:
0211 421
862 070 2292
flughafen@die
pluszahnaerzte.de



THEORETISCH, PRAKTISCH, GUT

OLIVER DROESE MACHT EIN DUALES STUDIUM ZUM LUFTVERKEHRSMANAGER AM AIRPORT

| Janine Franke | Andreas Wiese

Das Telefon klingelt. Sabine Lörks, Ausbilderin am Düsseldorfer Airport, hebt ab: „Düsseldorf Airport. Personalentwicklung. Hallo?“ Am anderen Ende der Leitung: Oliver Droese. Der gebürtige Essener ruft aus Manila auf den Philippinen an, wo er zu der Zeit gerade ein Praktikum bei Lufthansa Technik macht. Er möchte sich bewerben. Als dualer Student im Bereich Luftverkehrsmanagement. Droese ist einer von insgesamt 260 Bewerbern – für drei zu vergebende Plätze. Und er setzt sich durch.

„Dass ich einmal in die Luftfahrt gehe, war so sicher wie das Amen in der Kirche“, lacht Droese. „Bei einer Mutter die beim Bodenpersonal der Lufthansa gearbeitet hat und einem Vater, der den Bereich ‚Property & Cargo‘ am Budapester Airport leitet.“ Natürlich hätte Droese sich bei der familiären Vorgeschichte einfach für den Vollzeitstudiengang „Luftverkehrsmanagement“ entscheiden können. Hat er aber nicht. Stattdessen wurde es – ganz bewusst – das duale Studium. Und das unbedingt am Düsseldorfer Flughafen. „Es musste DUS sein. Als Essener ist das mein Heimatflughafen. Außerdem holen wir seit elf Jahren immer freitags, wenn er aus Budapest zurückkommt, meinen Vater am Airport ab. Und bei jedem Besuch habe ich mich einfach gut aufgehoben gefühlt und die Leute beobachtet, die mit diesem coolen Ding um den Hals, dem Flughafenausweis, herumliefen.“



TILL PÖLING, 19
1. Jahr Wirtschaftsingenieurswesen:
„Drei gute Gründe warum ich mich für den Airport entschieden habe? Erstens war ich schon immer luftfahrtbegeistert. Zweitens handelt es sich beim Flughafen um eine große infrastrukturelle Einrichtung mit vielen unterschiedlichen Bereichen, es gibt also immer viel zu tun. Und drittens ist er, wie ich von vielen Seiten gehört hatte, ein guter Arbeitgeber. Für einen dualen Studenten optimale Bedingungen.“

Und spätestens, als dann auch noch Lukas Podolski ins Spiel kam, war die Sache klar. Der Fußballstar nutzte den VIP-Service des Airports. Am letzten Tag von Droeses zweiwöchigem Schülerpraktikum. Das hat der heute 19-Jährige natürlich bereits bei seinem heutigen Arbeitgeber, der Flughafen Düsseldorf GmbH (FDG), absolviert. „Schon nach der ersten Woche wusste ich: Der Arbeitgeber – oder keiner“, erinnert sich Droese. „Ich war damals auf dem Vorfeld unterwegs und habe einen Einweiser begleitet. Ich saß an der Info im Terminal, im Airport Control Center ACC, war in der Verwaltung und beim VIP-Service. Und da durfte ich Lukas Podolski zum Flieger begleiten. Großartig.“

Heute, vier Jahre später, ist Droese tatsächlich fester Teil des Airportteams. Sein Arbeitsplatz für den Anfang: Human Resources. Vor einem Jahr hatte Sabine Lörks aus dem Personalbereich „Ausbildung und Studium“ einen Blick auf seine Unterlagen. Jetzt sitzt er in ihrem Nachbarbüro, unterstützt sie beim Bewerbungsverfahren seiner potentiellen Nachfolger und erinnert sich: Auf seine Bewerbung folgten ein Telefoninterview und ein Onlinetest, in dem es unter anderem um BWL, Englischkenntnisse und logisches Denken ging. Dann ein persönliches Gespräch am Airport. Der Airport guckt bei seinem Nachwuchs ganz genau hin.

Drei Bewerber machten das Rennen und traten im August 2018 ihr duales Studium bei der FDG an. Im Jahr zuvor waren es vier. Macht insgesamt sieben Luftverkehrsmanagementstudenten. Zwei davon weiblich. „Nur“, weiß Droese. „Denn im gesamten Studiengang haben die Frauen in Frankfurt mit 60 Prozent die Oberhand.“ Unabhängig vom Geschlecht ist jedoch: Sie alle haben ein taffes Programm vor sich. Drei Jahre dauert das duale Studium insgesamt. Die eine Hälfte davon heißt es büffeln an der Frankfurt University of Applied Sciences – beispielsweise BWL, Business English, Wirtschaftsmathe und Luftverkehrsrecht. Die andere Hälfte Praxiserfahrung sammeln in kaufmännischen und operativen Flughafenbereichen. Darunter „Aviation Management und Unternehmensentwicklung“, „Operations“ oder „Customer Management“. Das Ganze immer im Wechsel. Drei Monate Airport, drei Monate Uni in Frankfurt, zurück an den Airport … und schließlich Bachelor Thesis.

Damit genug Zeit zum Lernen bleibt, hat Droese sich für die Studienmonate extra eine kleine Wohnung in der Main-Metropole gemietet: „Am Wochenende geht es zurück nach Hause. Zur Freundin. Und um mich mit meinen Jungs zu treffen.“ Bleibt da noch Zeit für Hobbies wie Laufen, Fahrradfahren oder ins Fitnessstudio? „Wir werden sehen.“ Droese zuckt mit den Schultern. „Ein großer Vorteil ist auf jeden Fall, dass ich mir keine Gedanken um einen Studentenjob machen muss. Schließlich erhalte ich ein festes Gehalt vom Flughafen über den gesamten Zeitraum hinweg. Und einen Mietzuschuss.“

Das Wichtigste aber ist und bleibt für Droese sowieso: „Ich fühle mich am Flughafen gut an die Hand genommen. Bereits vom ersten Tag an. Die Kollegen sind supernett. Auf dem Vorfeld wie in der Verwaltung. Jeder greift jedem unter die Arme. So dass man das Gefühl hat, Teil einer großen Familie zu sein.“ Die Frage danach, was Droese nach seinem Studium anstrebt, ist daher schnell beantwortet: „Eine Karriere im kaufmännischen Bereich. Am Düsseldorfer Airport natürlich.“ Logisch.



SASKIA SLYKERMANN, 21
3. Jahr Versorgungstechnik:
„Klima-, Sanitär- oder Heizungstechnik – am Airport sind alle Gewerke vertreten und wir dualen Studenten können überall reinschnuppern. Welches Unternehmen kann einem das schon bieten? Als Frau in einer Männerdomäne muss man sich vielleicht erstmal an den gröberen Ton untereinander gewöhnen, aber ansonsten sind die Jungs alle nett.“



LEANDER WOLF, 23
3. Jahr Elektrotechnik:
„Warum ein duales Studium? Weil ich die Theorie am Airport direkt in die Praxis umsetzen kann. Ich werde im Bereich ‚Technische Planung und Bau‘ eingesetzt – und anders als wahrscheinlich bei anderen Unternehmen, wird es da aufgrund vielseitiger Projekte nie langweilig. Cool ist außerdem, dass meine Hochschule (HS Niederrhein) in Krefeld und somit direkt um die Ecke ist.“

AUSGEZEICHNETER AUSBILDUNGSBETRIEB

Auch wenn das Auswahlverfahren für die dualen Studienplätze für 2019 bei der FDG bereits läuft: Interessant sind die folgenden Infos allemal.

Mit rund 21.600 Arbeitsplätzen bei 208 Unternehmen gilt der Airport als größte Arbeitsstätte in Düsseldorf. Der Flughafenkonzern selbst zählt 2.150 Mitarbeiter. Darunter aktuell 71 Auszubildende und duale Studenten. Letztere in den Bereichen:

ELEKTROTECHNIK
(Hochschule Niederrhein und Technische Hochschule Köln),
LUFTVERKEHRSMANAGEMENT
(Frankfurt University of Applied Sciences),
VERSORGUNGSTECHNIK
(Westfälische Hochschule Gelsenkirchen) und
WIRTSCHAFTSINGENIEURSWESEN MIT SCHWERPUNKT FACILITY MANAGEMENT
(Westfälische Hochschule Gelsenkirchen).

Aktuelle Stellenausschreibungen, das Online-Bewerberportal sowie den Azubiblog gibt es auf der Flughafenwebsite unter **dus.com/konzern/karriere**.

VON FANS FÜR FANS

MAREIKE SCHALLEYS ZAUBERHAFTER ARBEITSPLATZ IM ELBENWALD



Bewerbungsgespräch für einen Store am Flughafen. „Wenn Du Schüler in Hogwarts wärst, zu welchem Haus würdest Du gehören? Magst du eher Marvel oder DC? Welchen Kinofilm hast du dir zuletzt angeschaut und warum?“ Wer im Elbenwald arbeiten möchte, sollte Antworten auf diese auf den ersten Blick ungewöhnlichen Fragen haben. Denn Elbenwald ist ungewöhnlich. Der Store, der Keksdosen in Form von R2D2 aus Star Wars oder das Mondzepter von Sailor Moon im Sortiment hat, trumpft mit Dingen auf, „die niemand braucht, aber alle haben möchten.“ So beschreibt es jedenfalls Shopmitarbeiterin Mareike Schalley. Sie erzählt von ihrem spannenden Arbeitsalltag, in dem das Duzen übrigens Teil der Unternehmensphilosophie ist.

Schon beim Betreten des Shops weiß der Kunde kaum, wo er als erstes hinsehen soll. Auf den Verkaufstischen tummeln sich Figuren, Tassen und andere Gimmicks, T-Shirts liegen sauber zusammengefaltet in den Regalen, die Wände sind bis zur Decke vollbehangen. „Die Leute bleiben automatisch stehen, weil es bei uns so bunt und auffällig ist“, sagt Mareike lachend und gibt eine kurze Orientierungshilfe. In der einen Ecke sind Harry Potter Repliken, in einer anderen gibt es alles von Star Wars. Dazwischen Pokémons und andere Animes, Superhelden und Seriengadgets und auch ein großer Disneybereich darf nicht fehlen. Der wahre Schatz, im wahrsten Sinne des Wortes, verbirgt sich aber in einer Glasvitrine im Verkaufstresen: Die Schmuckkollektion.

„Ein absoluter Klassiker ist der eine Ring aus Herr der Ringe“, sagt Mareike und berichtet von einem jungen Pärchen, das sich die vergoldeten Schmuckstücke jüngst als Eheringe ausgesucht hatte. Daneben gibt es auch den Zeitumkehrer aus Harry Potter oder Ketten mit den Wappen aus Game of Thrones, eben je nach Geschmack.



Am Airport hat der Merchandise-Riese, wie Elbenwald sich selbst nennt, im Gegensatz zu seinen 34 anderen Shops in ganz Deutschland und Österreich es mit vielen Erstkunden zu tun. Da ist eine gute Beratung besonders wichtig, weshalb sich die Elbenwaldmitarbeiter stets „weiterbilden“. „Ich gucke schon mal 60 Folgen einer Anime-Serie, der ich so wirklich gar nichts abgewinnen kann, um mit dem Kunden auf Augenhöhe zu begegnen“, so die 33-Jährige. Überhaupt spielt die Kundenbetreuung eine wichtige Rolle im Elbenwald. Bei 15.000 Artikeln, die aus dem Onlineshop übrigens kostenlos in den Store am Flughafen geschickt werden können, ist die Auswahl groß. Am Airport selbst sind etwa 4.000 Produkte direkt erhältlich. Dem Unternehmen ist wichtig, dass die Verkäufer selbst leidenschaftliche Fantasy- oder Anime-Fans sind oder zumindest gerne Serien schauen. „Von Fans für Fans“ lautet die Devise. Man tauscht sich gern aus.

Gerade deshalb arbeitet Mareike gerne hier, sagt sie. „Die Stimmung ist super, man freut sich jeden Tag auf die Arbeit. Und es ist einfach schön zu sehen, wenn erwachsene Menschen den Shop mit einem breiten Grinsen verlassen, weil sie sich gerade eine Kindheitserinnerung gekauft haben.“ Besonders häufig werde am Airport der Zauberstab von Harry Potter verkauft. Den gibt es in drei verschiedenen Verpackungen und wahlweise sogar mit integriertem Licht. Ein Zertifikat, das bestätigt, dass es sich um eine Original-Filmreplik handelt, gehört dazu. Aber auch T-Shirts laufen gut. Es kommt nicht selten vor, dass sich aus einer Reisegruppe auf den Weg nach Mallorca oder an den Goldstrand alle Mitglieder dasselbe kaufen. Auffallen werden sie mit den lustigen Caps, Shirts oder Bademoden auf jeden Fall.

ELBENWALD
Täglich von 7:30 bis 21:00 Uhr geöffnet.

WIESO WESHALB WARUM?

Fliegen ist für alle da und kinderleicht. Aber nicht alle Fragen rund ums Fliegen sind leicht beantwortet. In dieser Rubrik gibt **DUSmomente** Antworten auf Fragen, die Sie sich vielleicht auch schon einmal selbst gestellt haben.

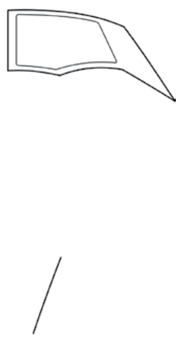
Jörn Bücher | Christian Krutzke

SEIT WANN GIBT ES DEN JUMBO-JET?

Kaum zu glauben, aber der Jumbo-Jet feiert im nächsten Jahr seinen 50. Geburtstag.
Am 9. Februar 1969 machte sich die erste Boeing 747 erstmalig zur bis heute anhaltenden Erfolgsgeschichte auf. Annähernd 1.550 Exemplare des markanten vierstrahligen Großraumflugzeugs haben seitdem die Boeing-Werke verlassen. Seit seiner Entwicklung in den 1960er Jahren war der Jumbo das weltweit größte Passagierflugzeug. Die neueste Variante des legendären Jets, die Boeing747-8, kann in einer Drei-Klassen-Bestuhlung 467 Passagiere befördern. Mittlerweile hat ihn der Airbus A380 eingeholt. In seine zwei Etagen passen je nach Bestuhlung bis zu 853 Fluggäste hinein. Am 5. Mai 1970 landete eine Boeing 747 zum ersten Mal in Düsseldorf. Und auch heute ist ein Besuch der so genannten „Königin der Lüfte“ immer noch ein Highlight. Besonders berühmte 747er sind die Regierungsmaschine des amerikanischen Präsidenten, die „Air Force One“ oder die – in Anlehnung an die Air Force One benannte – „Ed Force One“ der Rockband „Iron Maiden“, die 2016 auch in Düsseldorf zu bewundern war. Der Spitzname Jumbo Jet wurde der 747 in Anlehnung an den Elefanten Jumbo zuteil.

WARUM GIBT ES FÜR NOTFÄLLE KEINE FALLSCHIRME AN BORD?

Einen Fallschirm anzulegen und korrekt zu bedienen will gelernt sein. Selbst wenn für jeden Passagier ein Schirm bereitstünde, könnte ein „Laie“ damit nicht umgehen. Außerdem herrscht innerhalb der Flugzeugkabine in mehr als 10.000 Metern Höhe gegenüber der Umgebung ein Überdruck, der verhindert, dass sich die Türen öffnen lassen. Da auf einer Reiseflughöhe von zehn Kilometern außerhalb des Fliegers nur noch ein Fünftel des Bodenluftdrucks bestehe, würden die Türen zwar mit großem Druck nach außen gepresst. Zum Öffnen müssten sie jedoch zunächst nach Innen gezogen werden, zudem ist das einfache Aufstoßen der Türen wegen der Form des Rahmens ohnehin nicht möglich. Und selbst wenn man einen Fallschirm bedienen und die Flugzeugtür öffnen könnte, wäre das Hauptproblem die eisige Kälte mit 50 Grad minus. Fallschirme retten in der zivilen Luftfahrt in solchen Höhen als keine Leben. Außerdem kommt es sehr selten zu Zwischenfällen, die sich dann oft auch anders lösen, wie etwa durch Ausweichlandungen auf für jeden Flug vorher festgelegten Flughäfen.



WOZU BENÖTIGT DER FLUGHAFEN EINEN GÄRTNER ?

Auf mehr als der Hälfte des Flughafengeländes befinden sich keine Gebäude, keine Start- und Landebahnen, keine Rollwege und keine betonierten Vorfeldflächen. 340 Hektar der 600 Hektar großen Gesamtfläche bestehen aus so genanntem Grünland. Dieses Areal, das sich vorwiegend zwischen und um die beiden Runways herum befindet, muss für große Vögel möglichst unattraktiv sein. Dabei setzt der Airport in erster Linie auf das richtige „Biotopmanagement“. Will heißen: langes Gras, keine beerentragenden Sträucher, keine Wasserstellen und grundsätzlich keine Düngung. Auf Flächen mit langem, dichten Gras können die meisten Vögel ihre Fluchtdistanzen nicht einhalten, und die Futtersuche ist beschwerlich ist. Sie sollen andere Gebiete dem Flughafengelände vorziehen. Einmal im Jahr werden die großen Flächen gemäht. Um die 650 Schilder herum, die unter anderem zur Orientierung der Piloten dienen, und auf den Reflexionsflächen der Sendemasten geschieht dies öfter. Und dann sind da noch 9.000 Meter Flughafenzaun, die beidseitig von Bewuchs freigehalten werden müssen. Nicht zu vergessen, 90 große Hydrokultur-Bäume im Terminal, die auch gepflegt werden wollen.



EIN MOMENT MIT

JOACHIM KRÓL

SCHAUSPIELER

Laura Overath | Andreas Wiese

„Wir können auch anders“, „Der bewegte Mann“, „Tatort“ und „Über Barbarossaplatz“. Die Liste an Filmen, in denen Joachim Król mitwirkte, ist lang. Auch im Theater steht er regelmäßig auf der Bühne. Neben der Schauspielerei schlägt sein Herz für den Fußball. **DUSmomente** traf Król am Airport. Als Fan von Borussia Dortmund stand er uns vor dem BVB-Flieger der Eurowings Rede und Antwort.

DUSmomente Herr Król, am 27. Dezember kommt „Der Junge muss an die frische Luft“ in die Kinos, mit Ihnen in der Rolle des Opa Willi. Der Film erzählt aus der Kindheit Hape Kerkelings und spielt zu großen Teilen im Ruhrgebiet. In Herne geboren, sind auch Sie ein Kind des Ruhrgebiets. Wurden bei den Dreharbeiten Erinnerungen wach?
Joachim Król Ja natürlich. Hape Kerkelings Heimat und die Orte meiner Kindheit liegen nur knapp zwanzig Autominuten voneinander entfernt. Er ist gerade mal siebeneinhalb Jahre jünger als ich. Da kam mir einiges bekannt vor. Ich komme zwar aus einem fast ausschließlich von den umliegenden Schachtanlagen geprägten Milieu, aber den kleinen Lebensmittelladen als Mittelpunkt des nachbarschaftlichen Lebens, der so wichtig war für den kleinen Hape und in dem er seine frühen parodistischen Talente ausprobieren konnte, gab es auch bei uns. Auch in den von den Filmaustattern großartig gestalteten Wohnungen, in denen Hapes Familienangehörige lebten, liebten, lachten und litten, fanden sich unzählige Dinge, an die ich mich erinnern konnte und die es auch in meinem elterlichen Haushalt gab. Und obwohl ich das Ruhrgebiet nie ganz aus den Augen verloren habe und regelmäßig dort bin, war ich an einem Drehtag sehr überrascht, im Hintergrund des Motivs „Großmutters Pferdestall“, eine aktive Kokerei zu entdecken. Die in den Himmel schießenden weißen Wasserdampfwolken, die beim „Löschen“ der glühenden Kokskohle entstehen, weckten verschüttete Kindheitserinnerungen.

Mit Freunden haben Sie zu Studienzeiten eine Kneipe in Dortmund betrieben. Wie kam es dazu?
Da sprechen wir vom Anfang der achtziger Jahre. Zu dieser Zeit gehörte mindestens eine Gastronomieepisode in jede ernstzunehmende Biographie. Seinerzeit war ich mit meiner Situation als Theaterwissenschafts- und Germanistikstudent an der Kölner Universität kreuzunglücklich, und hatte das große Glück von Freunden eingeladen zu werden, der siebte Kopf (es sind immer sieben) des Dortmunder Kneipenkollektivs „Vorort“ zu werden. Ein sehr intensives, arbeitsreiches, lustvolles und multitoxisches Experiment, das ich nicht missen möchte. Außerdem habe ich in dieser Zeit meine Frau kennengelernt.

Sie sind Charakterdarsteller durch und durch. Von Profikiller, KZ-Häftling bis hin zum Analphabeten. Es gibt wohl kaum etwas, was Sie noch nicht gespielt haben. Welche Rolle würde Sie noch besonders reizen?
Ich weiß aus Erfahrung, dass es mit dem Wünschen, besonders was die Rollen angeht, so eine Sache ist. Es würde mich sehr reizen, nach weit über dreißig Jahren Leben in Köln eines Tages das Kölner Schauspielhaus wiederzueröffnen. Aber nicht unbedingt mit einem sehr alten König Lear.

Hat das Thema Flughafen oder Fliegen in einem Ihrer Film- oder Theaterrollen eine besondere Rolle gespielt?
Oh ja, und ganz besonders der Düsseldorfer Flughafen. Viele Szenen des Films „Ausgerechnet Sibirien“ sind in einem im Hangar geparkten Airbus und in den Abfertigungshallen gedreht worden. Für den Film „Lautlos“, in dem ich einen Auftragskiller spiele, sind sehr aufwändige Szenen im Stuttgarter Flughafen gedreht worden, die später alle auf dem Schneidetisch geopfert wurden.

Wir haben Sie heute für einen Moment am Düsseldorfer Flughafen getroffen. Was verbinden Sie mit dem Airport? Erinnern Sie sich vielleicht sogar noch an Ihren ersten Flug ab Düsseldorf?
Mit dem Düsseldorfer Flughafen verbinde ich Reisen in den Urlaub. Die kanarischen Inseln oder die Balearen bin ich im Wesentlichen von hier aus angeflogen. Köln ist ja nicht besonders weit weg und die Verkehrsanbindung ist sehr gut.

Hatten Sie ein besonderes Erlebnis beim Fliegen?
Sehr gerne denke ich an die Tage vom „Bewegten Mann“ zurück. Ich hatte mich in der Rolle des Norbert Brommer wohl in das Herz von so manchem charmanten Stewart gespielt, sodass ich nicht selten gebeten wurde mit dem Aussteigen bis zuletzt zu warten. An der Flugzeugtür wurde mir dann mit einem Kompliment eine Flasche Champagner zugesteckt (ja, es gab einst Champagner in der Luft). Und der liebe Norbert Brommer hat mir, aus denselben Gründen, sogar einmal zu einem Upgrade in die erste Klasse eines Transatlantikfluges verholfen.

Wohin geht es am liebsten in den Urlaub? Welches neue Reiseziel steht ganz oben auf Ihrer Wunschliste?
Ich will ehrlich sein. Da ich beruflich viel fliege, hat die Sehnsucht nach der Ferne erheblich nachgelassen, sodass ich zuletzt mehr oder weniger Urlaub in Deutschland gemacht habe. Da gibt es viel zu entdecken. Es gibt aber noch einige weiße Flecken auf meiner „biographischen Landkarte“. Vielleicht wird mein Fernweh ja wieder geweckt.

Als Schauspieler sind Sie sicher viel unterwegs, müssen mobil sein und fliegen mit dem Flugzeug von einem Drehort zum nächsten. Wie wünschen Sie sich das Fliegen der Zukunft?
Eigentlich das, womit die Airlines heute schon werben, was aber leider häufig auf der Strecke bleibt. Pünktlichkeit, guter Service, entspanntes Personal.

SOMMER MOMENTE

Was war das für ein toller Sommer! Wochenlanger Sonnen-schein, angenehme Temperaturen und strahlend blauer Himmel. Petrus hat ganz Europa einen Jahrhundertsommer geschenkt. Vom Düsseldorfer Flughafen zog es in den Ferien fast vier Millionen Menschen in die Welt. Spaß und Erholung stand für die meisten im Mittelpunkt. Und immer mit im Gepäck: Die Kamera oder das Smartphone, um die schönste Zeit des Jahres für immer einzufrieren.

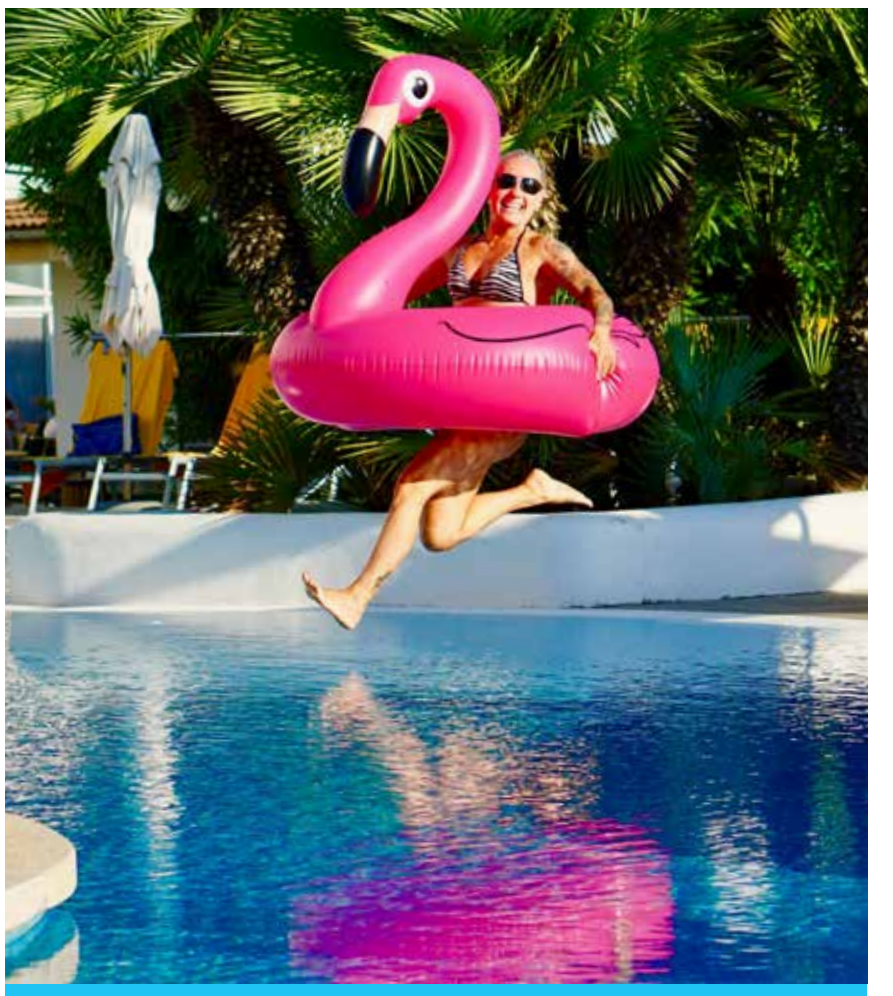
Auf **dusmomente.com** haben wir Sie aufgefordert, uns Ihre besten Urlaubsbilder zu schicken. Zu gewinnen gab es eine VIP-Abfertigung für zwei Personen ab dem Düsseldorfer Flughafen, Gutscheine für Hugo Junkers- und Open Sky Lounge sowie Shopping-Gutscheine im Wert von jeweils 30 Euro. Aus den zahlreichen Einsendungen hat sich die Jury für die folgenden sechs Sieger-Fotos entschieden. Herzlichen Glückwunsch:

Kevin T. Ruhnau



ABGETAUCHT

Für **IRIS RENNER** aus Alsdorf und ihre Familie ging es dieses Jahr von Düsseldorf aus auf die griechische Insel Kreta. Tochter Judith hatte sichtlich Freude beim Abtauchen im Pool und im Mittelmeer. Zum Glück sind viele Kameras heute unterwassertauglich. Sonst hätten wir dieses tolle Bild nie zu Gesicht bekommen. Für uns ein absolut sehenswerter „Sommermoment“ und damit der Sieger unseres Gewinnspiels.



TIERISCH

STEFFI KRÜGER aus Bochum und Ihr Mann reisen gerne in die Sonne. Deshalb ging es für die beiden im August nach Mallorca. Mit dabei ein pinkfarbener Flamingo. Dem Gatten war es peinlich, wenn seine Liebste das wieder einmal davon schwimmende Badeutensil beim Namen rief. „Hoooorst“...



FESTGEFAHREN

Bei **WERNER GREB** und seinen Düsseldorfer Freunden ist es schon eine feste Tradition: Jedes Jahr geht es nach Fuerteventura. Während andere sich am Strand sonnten, gab es für Greb den etwas anderen „Sommermoment“. Den festgefahrenen Jeep wieder auszugraben, war ganz schön harte Arbeit. Als Belohnung gab es abends immerhin ein kühles Gläschen Wein.



TIEFENENTSPANNT

Für den wohlverdienten Sommerurlaub ging die Reise für **JUTTA KÜHNEN** dieses Jahr mit Condor nach Mallorca. Tiefenentspannt praktizierte Jutta Kühnen aus Düsseldorf am Playa de Muro den sogenannten „Baum“. Eine Yoga-Übung, die sich positiv auf das Gleichgewicht und die Konzentration auswirkt und darüber hinaus die Muskulatur des ganzen Körpers kräftigt.



VERDIENT

Ihren „Sommermoment“ hatten sich **STEPHANIE SCHNEIDER** und ihr Mann aus Düsseldorf redlich verdient. Nach defektem Auto und kaputter Waschmaschine mussten die beiden einfach mal raus und flogen für ein Wochenende nach Paris. Umso schöner, dass die beiden von Freunden überrascht wurden und gemeinsam einen tollen Tag in der französischen Hauptstadt verbrachten.



SCHMACKHAFT

Ganze zwei Jahre war es her, dass **LIONY BAUER** aus Düsseldorf letztmals verreiste. Dieses Jahr war es mal wieder an der Zeit. Mit Eurowings flog sie von Düsseldorf aus nach Alicante und reiste anschließend weiter in den Süden an die Costa Calida. Manch einer wäre am ersten Abend erstmal in ein feines Restaurant eingekehrt, doch Liony und ihre Reisebegleitung machten sich einen Tapas-Abend samt Rioja, Manchego, Oliven, Aioli und frischem Weißbrot. Ein gelungener Auftakt in den Urlaub.